



katholisch-reformierte-kirche

eine passende alternative

kirche unterwegs

bistumszeitschrift

4. quartal 2003



Inhalt

- 02** **Wenn ein Lächeln verändert**
Lektorin und Akolythin Karin Greifoner
- 03** **Kurze Tage, lange Nächte, welches Laub, ...**
Den Herbst erleben
- 04** **Liebe Schwestern und Brüder**
Hirtenwort von Bischof Oliver Gehringer
- 05** **Es tut sich was bei uns**
Neues und Veränderungen in unserer Kirche
- 07** **4. Oktober – Tierschutztag**
Zum Leben des Hl. Franz von Assisi
- 08** **Erntedank 2003**
Ein Fest aus vorindustrieller Zeit?
- 09** **Zum Nachdenken und Schmunzeln**
Heiteres rund um die Kirche
- 10** **2003 – Das Jahr der Bibel**
Ein Bibelquiz regt an zum Lesen
- 11** **Sozialarbeit in Österreich**
DSA Evi Laun über ihre Arbeit
- 12** **Katholisch-Reformiert? Was is'n das?**
Informationen für Interessierte
- 13** **Allerheiligen und Allerseelen**
Von der Einheit der Lebenden mit den Toten
- 14** **1. Dezember – Welt-Aids-Tag**
Ein Datum wird zur Bewegung
- 16** **Die „stillste Zeit“ im Jahr**
Advent & Weihnachten 2003
- 17** **Advent bei uns daheim**
Wie es früher war, Karin Greifoner
- 18** **Gottesdienste und Feste**
1. Oktober bis 11. Jänner
- 19** **Der alte Brunnen**
Gedanken zum Jahreswechsel
- 20** **Impressum und Information**

ein lächeln



Wenn ein Lächeln verändert

Lächeln Sie doch mal wieder!

Ein Lächeln kostet nichts und bringt doch viel ein. Es bereichert den Empfänger, ohne den Geber ärmer zu machen. Es ist kurz wie ein Blitz, aber die Erinnerung daran ist oft unvergänglich. Keiner ist so reich, dass er darauf verzichten könnte, und keiner ist so arm, dass er es sich nicht leisten könnte. Es bringt Glück in's Heim, schafft guten Willen im Geschäft und es ist Kennzeichen der Freundschaft. Es bedeutet für den Müden Erholung, für den Mutlosen Ermunterung, für den Traurigen Aufheiterung und ist das beste Mittel gegen Ärger.

Man kann es weder kaufen noch erbitten, weder leihen noch stehlen. Es hat erst dann Wert, wenn es verschenkt wird. Wenn jemand zu erschöpft sein sollte, um Ihnen ein Lächeln zu schenken, dann BITTE lassen Sie eines von Ihren da! Denn niemand braucht so bitter nötig ein Lächeln, wie derjenige, der für andere keines mehr übrig hat! ■

Karin Greifoner

Karin Greifoner ist Diplomierte Gesundheit- und Krankenschwester am Orthopädischen Krankenhaus Gersthof und stammt eigentlich aus der Steiermark, aus Judenburg um genau zusein. Sie lebt in Schwechat, leitet dort auch unsere Seelsorgestation und ist seit 13. Juli Lektorin & Akolythin unserer Kirche und befindet sich in der Vorbereitung auf das Amt der Diakonin.

Kurze Tage, lange Nächte, welkes Laub ...!

Wie man der dritten Jahreszeit auch begegnen kann

Der Sommer mit all seinen schönen, heißen und in Urlaubsstimmung verlebten Tagen ist vorbei. Die Urlaube und Ferien sind zu Ende, der Ernst des Lebens hat wieder begonnen, ob in der Arbeit oder in der Schule.

Vielleicht hat es Veränderungen gegeben: eine neue Arbeitsstelle, eine neue Schule, eine neue Beziehung, ein neues Bewusstsein, ein neues Miteinander, neue Gedanken und neue Entscheidungen.

Jetzt ist Herbst und in Riesenschritten nähern wir uns Advent und Weihnachten. Die Natur beginnt sich auf den Winter vorzubereiten, letzte Früchte werden noch reif, der letzte Wein gekeltert.

Jetzt ist Herbst und man kann an den lauen Abenden die schönen Erinnerungen Revue passieren lassen. Sich Urlaubsfotos ansehen und das dabei erlebte in Erinnerung rufen. Jetzt ist Herbst und man beginnt schon sich Gedanken zu machen, was man denn wem schenken wird. Man ärgert sich über die frühen Angebote der Weihnachtskollektion in den Regalen der Kaufhäuser und möchte das nahende Jahresende am Liebsten noch verdrängen.

Es ist Herbst und es wird kühler, manchmal trister und für einige einsamer. Eine Zeit zum Nach-Denken, Be-Sinnen, Dank-Sagen, Eins werden mit der Welt, Vor-Bereiten auf eine Zeit der freudigen Erwartung hat begonnen. Manchmal trübt der Herbst die Stimmung, vor allem wenn die Blätter an den Bäumen und Sträuchern welken, Blumen ihre Pracht und Blüten verlieren, und man unweigerlich an Tod und Vergessen, Einsamkeit und Alleinsein denkt. Aber jedes Sterben ist ein Aufbruch, jeder Aufbruch bedeutet Veränderung und jede Veränderung ist auch etwas Positives. Bereichert uns, stärkt uns, hilft uns mit uns selbst fertig zu werden und in Einklang zu kommen. Der Herbst birgt aber auch viele schöne Dinge in sich. Die Welt wird in nie da gewesene Farben getaucht. Erscheint uns noch bunter und vielfältiger als bisher, lässt uns erkennen was uns bisher verborgen war und aufmerksam werden für Selbstverständliches. Es ist eine Zeit, in der man lange Briefe schreiben kann an jene, denen man schon vor langem etwas sagen wollte. ■

GOTT schenke uns einen schönen, an Erfahrungen reichen, Bewusst erlebenden, gemeinsam verbringenden und Dank-sagenden Herbst als Vorbereitung auf Weihnachten. AMEN



*Eine Zeit in der man Bücher lesen kann die noch ungeöffnet in den Regalen schmachten.
Eine Zeit in der man sich's in eine Decke gehüllt, bei warmen duftenden Tee gemütlich machen kann.
Eine Zeit in der man wieder mehr Zeit miteinander verbringt und sich um einander kümmert.
Eine Zeit in der man all jenen, die einsam sind oder sich einsam fühlen, Nähe und Geborgenheit schenken, Wärme geben kann.
Eine Zeit in der man lange Spaziergänge im Herbstlaub machen, Kastanien sammeln und anschließend gemütlich einkehren kann.
Eine Zeit in der man Gottes Gegenwart wieder sehr intensiv wahrnehmen und sich auf IHN einlassen kann.
Eine Zeit die man nützen kann, um sich über vieles bewusst zuwerden und Entscheidungen zu treffen.
Eine Zeit in der man auch DANKE sagen kann, allen und jedem, GOTT und der WELT, für das bisher Erlebte und die bisherigen Erfahrungen.*

*„Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.*

*Befiel den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.*

*Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt alleine ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.“*

(Rainer Maria Rilke)

Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Gemeindemitglieder!
Liebe Freunde unserer kleinen und jungen Kirche!

DANKE! DANKE! DANKE!

Dieses dreifache Danke auszusprechen ist mir ein inniges Bedürfnis und Anliegen. Nicht nur weil das letzte Quartal des heurigen, doch sehr erfolgreichen Jahres angebrochen ist und wir dankbar zurückblicken können. Nicht nur deshalb, weil DANKSAGEN, DANKEN, DANKBARSEIN durch die nächsten drei Monate hindurch Kernthema der Gottesdienste ist, sondern weil es für mich wichtig ist nicht nur zu bitten sondern auch zu danken.

DANKE, dass Sie mit viel Engagement und Einsatz unsere kleine und junge Kirche unterstützen, dass Sie mich auf meinem, unseren Weg begleiten, mir Halt und Zuversicht geben, mich unterstützen und mich akzeptieren, dass Sie so viele positive Reaktionen auf die erste Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ gezeigt, uns Hoffnung gegeben, Mut zugesprochen, uns ermutigt haben weiter zu machen, dass Sie an uns und an die Idee der „Katholisch-Reformierten-Kirche“ glauben, sich mit uns identifizieren, sich für uns einsetzen, Ihren Glauben bezeugen, Ihrem Empfinden Raum geben, dass Sie unserer Gemeinschaft beigetreten sind und uns dadurch ein Stück des Weges zur Anerkennung als Bekenntnisgemeinde abgenommen haben, dass Sie an uns interessiert sind, uns durch Ihre Aussagen bestätigen, auf dem richtigen Weg zu sein.

DANKE, HERR, dass ich zweifeln darf, um mir meines Auftrages und meiner Verantwortung noch deutlicher bewusst zu werden, mich selbst prüfe, um das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren, **HERR**, dass DU da bist wenn ich nicht mehr weiter weiß, DU mich führst und leitest, mich auf den richtigen Weg bringst und mich behütet, **HERR**, dass DU mich berufen hast, als Hirte DEINER Kirche DEINEM Volk zu dienen, **HERR**, dass ich mich und wir uns auf DEIN Wort verlassen können, **HERR**, dass DU DEINER, unserer Kirche immer wieder Menschen sendest, die uns unter die Arme greifen, unsere Ideen verwirklichen, sich selbstlos für uns einsetzen, eigene Ideen einbringen, aktiv am Leben unserer Kirche teilnehmen obwohl sie nicht unserer Gemeinschaft angehören.



**Bischof
Oliver Gehringer**



DANKE, für unsere Familien, die uns nicht fallen lassen sondern uns aufnehmen, halten, wärmen für die Generationen, die uns vieles voraus haben und von denen wir lernen können, für unsere Freunde, die es ehrlich mit uns meinen, uns die Wahrheit sagen, uns eine Schulter zum Anlehnen geben, bei denen wir uns aussprechen können für unsere Arbeit, unseren Beruf und unsere Berufung, dass wir erkennen, dass nichts selbstverständlich ist, wir lernen anzuerkennen und wertzuschätzen, was wir haben für alle, die um uns herum sind, von denen wir lernen, die uns prägen, uns Vorbild sind, die mit uns gehen auf unserem Lebensweg, uns begleiten dafür, dass wir zu essen und trinken haben, satt werden können, wir ein Dach über den Kopf haben und Kleidung die wir anziehen können, wir ein Bett haben, in das wir uns legen können und einen Ofen, der uns wärmt, wir für unseren Glauben eintreten können ohne verfolgt zu werden und unsere Meinung offen sagen können ohne Sanktionen zu erwarten.

DANKE, dass wir uns kennen, wir aufsteh'n, aufeinander zugeh'n von einander lernen miteinander um zugehen.

DANKE, Sie doch auch einmal darüber nach, wofür oder wem sie danken können, dankbar sind, dank sagen wollen. Nutzen Sie die Zeit um sich bewusst zu werden, dass nichts selbstverständlich ist und dass ein kleines, aber bewusstes DANKE viel verändern und bewegen kann.

So wünsche ich Ihnen und uns allen eine dankbare Zeit und die Fähigkeit DANKE sagen zu können. Einen schönen und bewussten Herbst, einen ruhigen und besinnlichen Advent, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, zufriedenes und erfolgreiches 2004. GOTT möge Ihre Wege segnen, Sie auf ihrem Weg begleiten, seine Hand schützend über Sie halten und Sie behüten, sein Angesicht Ihnen zuwenden und Sie segnen.

*Herzlichst Ihr
+ Oliver Gehringer / Bischof*

Umbauarbeiten abgeschlossen

Auferstehungskapelle erstrahlt in neuem Glanz

Wie in der letzten Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ angekündigt, haben wir nun die Umbauarbeiten in der Auferstehungskapelle abgeschlossen. Die Wände erstrahlen nun in zartem Blau, das sich harmonisch in den Farbverlauf des Altarbildes von Ing. Liska einfügt. Der Tabernakel befindet sich nun an der gegenüberliegenden Seite und ein fest montiertes Bord unterhalb ersetzt platzsparend den Kredenz Tisch und fügt sich so unauffällig in die Raumstruktur ein. Ein Vorhang trennt den profanen Bürobereich vom sakralen Kapellenbereich und somit wurde auch optisch ein in sich abgeschlossener Raum geschaffen, der Platz bietet um zu verweilen, nachzudenken, sich zu besinnen, Kraft zu sammeln, zu beten und zu meditieren sowie Gottesdienst zu feiern. Auch unser Ziel, mindestens 8 Personen möglichst bequem unterzubringen, haben wir erreicht.

Durch die neue Bestuhlung haben wir nun Platz für 9 Gottesdienstbesucher und zusätzlich einen Platz für unseren Bischof geschaffen. Ein Kreuzweg mit 14 Stationen, der ausgezeichnet zum Auferstehungsbild des Altares (als 15. Station) passt, wird die Arbeiten endgültig abschließen. Die Segnung der „neuen Kapelle“ durch unseren Bischof fand im Rahmen eines Gottesdienstes am 7. September statt. Also wieder ein Stück weiter auf unserem Weg.



Ein herzliches „VERGELT'S GOTT“ an all jene, die mitgeholfen haben, dass sich unser Traum verwirklicht hat und wir nun eine schöne, neue Kapelle haben. ■

Verleihung des Titels „Bischöflicher Hoflieferant der Katholisch-Reformierten-Kirche“

Ausgezeichnet

Wer arbeitet und seine Arbeit gut macht, der soll gelobt werden als Ansporn für weitere gute Leistungen. Wer seine Arbeit nicht nur als Beruf sondern als Berufung sieht und sich unermüdlich einsetzt, um all jene korrekt und würdig einzukleiden, die ein geistliches Amt ausüben; mit Geschick, Hingabe, Enthusiasmus und absolutem Fachwissen seinem Auftrag gemäß auch oft nächtens und am Wochenende arbeitet und nicht ruht bis nachts das Werk vollendet ist; sich auch noch dem Gebet und der Meditation widmet, der soll geehrt und ausgezeichnet werden als bescheidenes Dankeschön, Wertschätzung und Anerkennung seiner Arbeit und Leistung. Meister Gerula ist so jemand, der leider viel zu wenig geehrt und anerkannt wird, weil man seine Arbeit als selbstverständlich annimmt und sich zu wenig um den Hintergrund der Meisterwerke aus seinen Händen kümmert, den Menschen nicht beachtet.

Jürgen-Martin Gerula, der sich selbstlos und aufopfernd für unsere Kirche einsetzt ist uns mittlerweile zu einem lieben Freund und Bruder in Christo geworden. Am 5. August konnte nun Bischof Gehringer im kleinen, familiären aber nicht weniger herzlichen und würdigen Rahmen in Anwesenheit seiner Eltern und Lektorin und Akolythin Karin Greifoner Herrn Jürgen-Martin Gerula die Ernennungsurkunde überreichen

(die Übergabe des Dekretes erfolgte schon vorher). Meister Gerula ist somit berechtigt, nicht nur den Titel sondern auch das Bischöfliche Wappen zu verwenden. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön und Gottes reichen Segen für die weitere Arbeit und den bevorstehenden Weg. ■



Bischof Gehringer und Jürgen-Martin Gerula

Und noch eine Auszeichnung

Christian Fillafer wird geehrt

Wie Sie sicherlich bemerkt haben, hat sich das Erscheinungsbild unserer Bistumszeitschrift sehr stark verändert. War die erste Ausgabe noch „einfach gestrickt“ und aus eigener Hand (der des Bischofs) gefertigt, so ist sie nun allen professionellen Printmedien gleichgestellt. Eine farbige, informative und perfekt gelayoutete und zusammengestellte Ausgabe von „Kirche Unterwegs“ wurde geschaffen. Dafür verantwortlich (unsere Dankbarkeit dafür ist mit Worten nicht aus zu drücken) zeichnet Christian Fillafer von „baba grafik & design“. Herr Fillafer, der nicht nur unsere Homepage geschaffen hat, hat die Inspiration, das Wissen und die Fähigkeit ein solches Werk zu vollbringen und zu erstellen. In kürzester Zeit hat er einen Gedanken in die Tat umgesetzt und mit viel Liebe zum Detail, Kreativität und Einsatz „Kirche Unterwegs“ in dieser Form und Aussehen „geboren“. Da Herr Fillafer auch sonst noch viel für unsere Kirche entworfen und geschaffen hat (Kirchensymbol, Diözesanwappen, Bischofswappen, Visitenkarten, Urkunden, etc. ...), hat sich unser Bischof entschlossen, ihm ebenfalls den Titel „Bischöflicher Hoflieferant der Katholisch-Reformierten-Kirche“ zu verleihen.

Auch Herr Christian Fillafer, resp. „baba grafik & design“ dürfen nun das Bischöfliche Wappen verwenden. Ein ebenso kleines wie bescheidenes Dankeschön, Wertschätzung und Anerkennung der großartigen Leistung. Vielen Dank für die Unterstützung unserer jungen Kirche und Gottes reichen Segen für die weitere Arbeit. ■



Gästebuch und Musik

Seit dem 17. September haben wir auch ein Gästebuch auf unserer Homepage eingerichtet, wo Sie (hoffentlich zahlreich!) Eintragungen vornehmen, uns Ihre Meinung sagen und uns Anregungen geben können. Je öfter Sie dies tun, desto öfter werden wir in den Internet-Suchmaschinen erwähnt und dadurch wieder ein Stück bekannter. Jetzt schon ein herzliches Dankeschön für alle Ihre Einträge. Herr Christian Fillafer hat uns auch noch einen Button eingerichtet, wo Sie sich, sofern Ihr Computer mit Lautsprechern ausgestattet ist, auch drei verschiedene Musikstücke anhören können, während Sie sich auf unserer Homepage informieren bzw. ins Gästebuch eintragen. ■

Kirchenweb Award 2003

Am 18. September wurde uns von kirchenweb.at, eine Internetplattform für religiöse Fragen und Information, der Award 2003 für unsere informative, kreative und übersichtlich gestaltete Homepage verliehen. Wir sehen das nicht nur als Auszeichnung, sondern auch als Anerkennung und Wertschätzung unserer Idee und unserer Kirche. Die Auszeichnung finden Sie auf unserer Homepage unter „Veranstaltungen“. ■

Unsere Gemeinschaft wächst

Herzlich Willkommen

Waren es anfänglich „nur“ interessierte ChristInnen, so haben doch mittlerweile einige von Ihnen den Weg in unsere Gemeinschaft gefunden und sind nun vollwertige Mitglieder unserer Kirche geworden. So konnte unser Bischof **Karin Greifoner**, **Stefan Herrmann** und **Roman Pöschl** im August, und **Lieselotte** und **Friedrich Gehringer** im September in unsere Kirche aufnehmen und herzlich in unserer Gemeinschaft begrüßen. Vielleicht auch ein Ansporn für Sie, ihrer Einstellung freien Raum zu geben, IHRE Entscheidung zu treffen, IHREN Glauben zu leben und sich selbst die Chance zu er-

möglichen, angenommen, verstanden, aufgenommen und willkommen zu sein und nicht in der Anonymität der Großkirchen unterzugehen. WIR wollen und brauchen SIE, mit all IHREN Gaben, die SIE von Gott erhalten haben. WIR nehmen SIE an so wie SIE sind und heißen SIE herzlich in unserer Gemeinschaft willkommen. SIE sind uns und Gott wichtig. Lassen SIE uns teilhaben an IHREN Wünschen und Bedürfnissen und nehmen SIE teil an unserer Gemeinschaft. Werden auch SIE von einer/m Interessierten zu einem Mitglied unserer Kirche. Herzlich willkommen! ■

4. Oktober – Tierschutztag-Besinnung

Hl. Franz von Assisi (ca. 1181-1226)

DER italienische Heilige, der die Tiere liebte und für sie kämpfte – ihr Schutzpatron

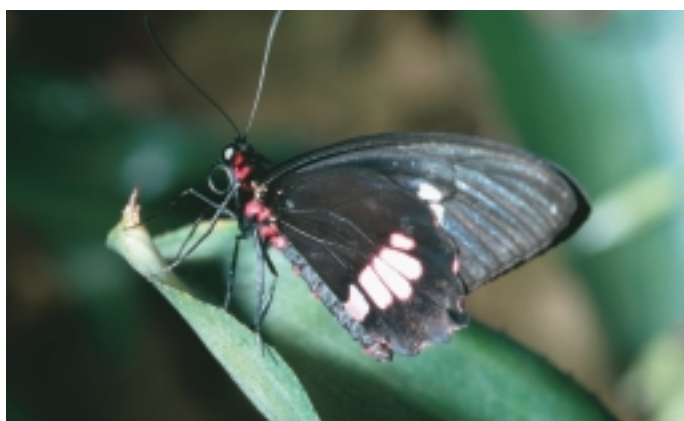
Die Geschichten, die von ihm überliefert sind, klingen zwar ein wenig seltsam (so soll der heilige Franziskus etwa in einem kleinen Gespräch einen wilden Wolf davon überzeugt haben, zahm zu werden, und außerdem sagt man ihm nach, er hätte die Gabe besessen die Sprache der Vögel zu verstehen). Aber auch, wenn all diese Geschichten und Legenden wohl eher ihre Ursprünge in den Köpfen phantasiebegabter Menschen als in der Realität haben, so steht doch ziemlich sicher fest: der heilige Franz von Assisi hat Tiere geliebt, sie als gleichwertige Geschöpfe Gottes angesehen und für sie gekämpft.

Ein Revolutionär seiner Zeit

In „seiner Zeit“ – als grausame Tierhetzen zur Belustigung des Volkes zum Alltag gehörten – war klar, dass er als Revolutionär galt, mit seiner für damals, am Beginn des 13. Jahrhunderts, so ungewöhnlichen Überzeugung, dass „jedes Lebewesen, gleich welcher Art, die gleichen Rechte habe“.

Diese Philosophie des (späteren) Heiligen ist ihm aber nicht in die Wiege gelegt worden. Denn Franz von Assisi, der eigentlich als Giovanni Bernadone geboren wurde, soll in seinen Jugendjahren gar nicht so fromm gewesen sein. So ist in seiner Biographie von wilden, ausschweifenden Feiern die Rede, denen er, als Sohn eines der reichsten Männer von Assisi, beigewohnt haben soll und auch von seiner Verschwendungssucht.

Aber dann (1202), als er knapp über 20 war, war's aus mit dem lustigen und ausschweifenden Leben. Zwischen seiner Heimatstadt und Perugia kam es zu einem Krieg. Franz (damals noch Giovanni) wurde dabei ein Jahr in Gefangenschaft genommen und schließlich auch noch von einer schweren Krankheit befallen. Die schlimmen Erlebnisse sollen ihn „geläutert“ und zu einem anderen Menschen gemacht haben.



Der Heilige Franz von Assisi, der mit seinem Gesang „Bruder Sonne und Schwester Mond“ berühmt geworden ist, mit seinem Plädoyer für eine Welt, in der es diese wahrhaftige Einheit gibt: Natur – Mensch – und Tier

Armut und tätige Nächstenliebe – Bruch mit dem Vater

Fortan verteilte er nämlich sein Vermögen an Arme, worauf ihn der Vater enterbte und er in weiterer Folge als Bettler durch Italien zog, den Kranken, Schwachen, Bedürftigen und Aussätzigen und vor allem eben auch Tieren half – und zu predigen begann für mehr Frömmigkeit. Was er so überzeugend tat, dass sich ihm nach und nach viele Frauen und Männer anschlossen und sich zu einem Orden formierten. Franz von Assisi starb 1226 mit 43 Jahren und wurde 1228, bereits zwei Jahre nach seinem Tod, von Papst Gregor IX heilig gesprochen. ■

In Zeiten wie diesen

Erntedank

Ein Fest aus vorindustrieller Zeit?

In unserem Jahreslauf hat das Erntedankfest stark an Bedeutung verloren. Im Gegensatz zu anderen kirchlichen Feiertagen ist es aus dem alltäglichen Leben fast verschwunden. Zu Ostern lachen uns die Schokoladeosterhasen aus jedem Supermarktregal an und wir hängen selbstbemalte Ostereier an den Osterstrauch.

In der Weihnachtszeit werden Häuser und Straßen festlich geschmückt und beim täglichen Einkauf werden wir mit Weihnachtsliedern unterhalten. Es ist nahezu unmöglich, sich der allgemeinen Stimmung dieser Festtage zu entziehen. Aber den Tag des Erntedankfestes könnte man verbringen ohne zu merken, dass es sich um einen Festtag handelt. Dabei gibt es vergleichsweise keinen anderen Feiertag an dem „weltliche“ und „religiöse“ Symbolik so nahe beieinander liegen. Es geht nicht um scheinbar komplizierte Sachverhalte wie Kreuz und Auferstehung oder die Menschwerdung Gottes.

Der Grund das Erntedankfest zu feiern ist mit unseren Sinnen wahrnehmbar. Wenn wir an Erntedank den Gottesdienstraum betreten, ist der Altar mit den Früchten der Ernte geschmückt. Wir sehen das leuchtende Orange der Kürbisse und das satte Blau der Zwetschken. Wir können die rissige Oberfläche des Krautkopfs und die einzelnen Körner des Maiskolben befühlen. Die Äpfel schmecken, je nach Sorte, eher süß oder sauer, den scharfen Geschmack der Zwiebel können wir schon riechen.

Aber der Rhythmus von Saat und Ernte ist uns fremd geworden und damit auch die Selbstverständlichkeit ein Erntedankfest zu feiern. ■



In Zeiten wie diesen...

„In Zeiten wie diesen“ ist nur eines gewiss: Nichts bleibt so wie es ist! Es verblasst die Illusion der Sicherheit des materiellen Weltengeistes immer mehr. Eine Lebenseinstellung die auf Dankbarkeit gründet, ist ein solides, äußerst sinnvolles Fundament für ein erfülltes Dasein. Wenn wir verstehen lernen, dass nichts selbstverständlich ist, kann uns alles im Leben von Gott geschenkt werden. Menschen, die sich öffnen erfahren in allen Lebensbereichen, dass Liebe, Freude und Fülle ein Geburtsrecht von jedermann/frau ist. Jedoch das Maß derselben bestimmt der/die Einzelne vollinhaltlich selbst, durch die Einstellung gegenüber dem Leben und des Glaubens.

DANK?

*Der ärgste Augenblick für einen Atheisten ist der, wenn er das Gefühl hat, danken zu müssen, aber nicht weiß wem.
(Gilbert K. Chesterton)*

AUFBLICKEN

Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie an die Leute austeilen. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. (Mk 6,41)

ZU DIR

Was uns die Erde Gutes spendet, was unsrer Hände Fleiß vollbracht, was wir begonnen und vollendet, sei, Gott und Herr, dir dargebracht.

Zum Nachdenken und Schmunzeln

Fragt der Bischof den Kannibalenhäuptling: „Warum haben Sie den Missionar verstümmelt?“ „Aber Sie sagten doch: vom ihm könnte ich mir mal ne Scheibe abschneiden.“

Am Samstagabend fragt der Pfarrer den Kaplan, worüber er zu predigen gedenke: Der Kaplan: „Ich dachte über die Tugend der Sparsamkeit!“ Der Pfarrer: „In Ordnung, aber wir werden die Kollekte wohl besser vorher einsammeln!“

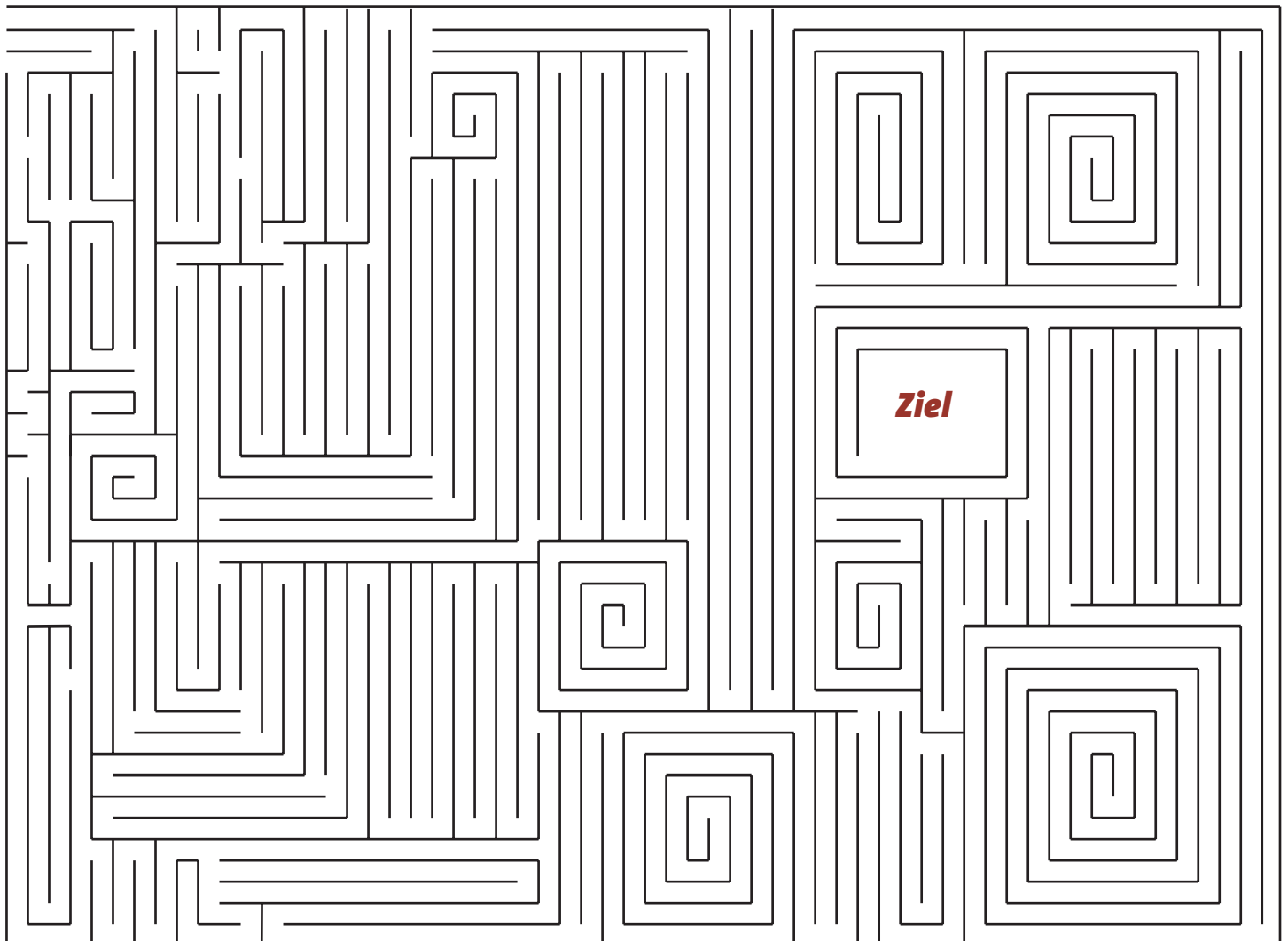
Fragt ein katholischer Pfarrer seinen Kollegen: „Meinst du, wir erleben es noch, dass der Zölibat abgeschafft wird?“ Schüttelt der andere bedächtig den Kopf und sagt „Wir nicht, aber unsere Kinder.“

Drei Damen unterhalten sich über der Rückgang der Kirchenbesucher. „In unserer Gemeinde sitzen manchmal nur vierzig Leute zusammen.“ – „Das ist gar nichts. Bei uns sind wir oft nur zu zehnt.“ – „bei uns ist es noch viel schlimmer“, erklärt die Dritte. „Immer wenn der Pfarrer sagt „Geliebte Gemeinde“ werde ich rot.“

Der Pfarrer betroffen: „Mein Sohn, ich fürchte wir werden uns nie im Himmel begegnen.“ – „Nanu, Herr Pfarrer, was haben sie denn ausgefressen?“

Der Messner entdeckt Schlittschuhe in der Sakristei. „Wem gehören die?“ fragt er streng die Ministranten. Der kleine Manfred grinst: „Wahrscheinlich den Eisheiligen!“

Start



Noch immer haben wir das Jahr der Bibel, deshalb sollten Sie versuchen auch diesmal das Bibelquiz zu lösen. Wenn Sie's nicht genau wissen, schlagen Sie doch mal nach im „Buch der Bücher“, aber es ist auch sonst einen „Ausflug“ wert. **Viel Spaß!**

1) An welchem Tag schuf Gott den Menschen?

- Am ersten Tag
- Am sechsten Tag
- Am siebten Tag

2) Warum wurde Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben?

- Weil sie eine „verbotene Frucht“ gegessen hatten
- Weil sie ein Tier töteten
- Weil sie fluchten

3) Welchen Beruf hatte Kain?

- Hirte
- Bauer
- Schneider

4) Welchen Vogel sandte Noah als ersten aus?

- einen Adler
- eine Taube
- einen Raben

5) Wo empfing Moses die 10 Gebote?

- auf dem Berg Sinai
- auf dem Hügel Golgatha
- in der Negeb-Wüste

6) Wie raubte Delila Samsons Kraft?

- Sie stahl sein Zauberschwert
- Sie schnitt die Haare ab
- Sie stieß ihn ein Messer in die Ferse

7) Warum wurde Jona von einem Wal verschluckt?

- Weil er sich weigerte als Prophet aufzutreten
- Weil er Ehebruch beging
- Weil er seinen Sohn verstieß

8) Warum erstarrte Lots Frau zu Salz?

- Sie ließ die Hand des Engels los
- Sie pfiff ein Lied
- Sie drehte sich um und schaute zurück

9) Welchen Menschen sollte Abraham Gott opfern?

- Seine Mutter
- Seine Frau
- Seinen Sohn

10) Warum schlug Judith dem Feldherrn Holofernes den Kopf ab?

- Weil er ihre Stadt verwüsten wollte
- Weil er ihren Mann getötet hatte
- Weil er sie übel beschimpfte

11) Wo kam Jesus der Überlieferung nach zur Welt?

- Nazareth
- Bethlehem
- Jerusalem

12) Was verkündet Jesus in seiner Bergpredigt?

- Das Gleichnis vom verlorenen Sohn
- Das Gleichnis vom Sämann
- Die Seligpreisung und das „Vaterunser“

13) Wie verriet Judas Jesus?

- Er zeigte mit dem Finger auf Jesus
- Er klopfte Jesus auf die Schulter
- Er küsste Jesus

14) Was stand auf dem Kreuze Jesu?

- Jesus von Nazareth, der König der Juden
- Gekreuzigt im Namen des Volkes
- Verurteilt von Pontius Pilatus

Haben Sie es gewusst oder mussten Sie nachlesen oder gar die Lösung gucken?

Man kann viele interessante Dinge in der Bibel finden, man muss sich nur darauf einlassen und nachlesen.



LÖSUNG: 1B / 2A / 3B / 4C / 5A / 6B / 7A / 8C / 9C / 10A / 11B / 12C / 13C / 14A

Die Arbeitsmarktsituation in Österreich und die Auswirkung auf bestimmte Personengruppen

Sozialarbeit

Verstehen lernen, warum SozialarbeiterInnen besonders in diesen Bereichen sehr wichtig und gefragt sind.

Die Arbeitsmarktentwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass bestimmte Arbeitslosengruppen überdurchschnittliche Probleme haben, auf den Arbeitsmarkt (wieder) Fuß zu fassen. Diese sozialen und arbeitsmarktpolitischen Problemgruppen sind überwiegend aus dem Personenkreis der Langzeitarbeitslosen zuzurechnen, die in Wien den größten Problemdruck ausmachen. Da die länger dauernde Arbeitslosigkeit in vielen Fällen zur Arbeitsunfähigkeit führt bzw. zumindest eine Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit zur Folge hat, ist es notwendig, Langzeitarbeitslosen bzw. von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohten Personen eine qualifizierte und zeitlich intensive Betreuung anzubieten. Daher fördert die Landesgeschäftsstelle Wien des Arbeitsmarktservice (AMS) seit Jahren spezielle Einrichtungen, die im Vorfeld der Vermittlung Beratungs- und Betreuungsdienste für Personengruppen anbieten, zu denen das AMS oft erschwert Zugang findet.

Arbeitsmarktpolitische Betreuungseinrichtungen

Die Arbeitsmarktpolitischen Beratungsstellen bieten in Zusammenarbeit mit den Geschäftsstellen des AMS-Wien unter Einbeziehung persönlicher und sozialer Gesichtspunkte Einzel- und Gruppenberatung in allen Arbeitsmarktbelangen mit dem Ziel an, jene Faktoren zu beseitigen, die den Ratsuchenden den erfolgreichen (Wieder) Einstieg in Beruf oder Arbeit erschweren bzw. deren Arbeitsplätze gefährden.

Geförderte Beschäftigungsprojekte

Das AMS-Wien bietet eine Reihe von geförderten Arbeitsplätzen in verschiedenen Beschäftigungsprojekten an. Grundidee der Beschäftigungsprojekte ist die Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt. Befristete Arbeitsplätze sowie entsprechende Betreuung sollen die berufliche und soziale Integration von Menschen in einer schwierigen Lebenslage ermöglichen.

Personen aus folgenden Zielgruppen können in Beschäftigungsprojekten tätig werden:

- Langzeitbeschäftigungslose Personen
- Ältere beschäftigungslose Menschen
- WiedereinsteigerInnen
- Behinderte Menschen
- Sozial betreuungsintensive Personen

Beschäftigungsprojekte schaffen Arbeit durch das Bereitstellen von Produkten und Dienstleistungen in den Bereichen: Gastronomie, Altenbetreuung, Tischlerei, Malerei, Anstrich, Schlosserei, Bürodienstleistungen, Transport, Renovierung, Versand, gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung, Altwaren-

handel, Textildruck, ökologische Reinigung, Grünraumbewirtschaftung, Recycling, Haus- und Heimdienstleistungen, Second hand Handwebteppiche, Schneiderei, Hilfsmittelpool/-Heilbehelfe.

Ein sogenannter Transitarbeitsplatz ist in der Regel auf ein Jahr befristet. Wer Interesse an einer Tätigkeit in einem Beschäftigungsprojekt hat oder jemanden kennt der zu den Zielgruppen gehört, spricht am besten mit dem/der BeraterIn in der zuständigen AMS-Geschäftsstelle. Verzeichnisse der Sozialökonomischen Betriebe (SÖB) oder Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP) finden Sie unter www.sozialprojekte.com. Sie haben die Chance und die Möglichkeit durch Ihren Besuch der Einrichtungen bzw. Erwerb von Produkten oder Dienstleistungen diese Unternehmen zu unterstützen und dadurch Arbeitsplätze zu erhalten und zu sichern. Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen das Stadt-Beisl INIGO (1010 Wien, Bäckerstraße 18), das Projekt FIX & FERTIG (1120 Wien, Rotenmühlgasse 26/3) sowie PA-RE (1120 Wien, Längenfeldgasse 29). Letzteres ist bekannt durch die Erzeugung und Produktion von sogenannten „Fleckerlteppichen“ die ein Leben lang halten. Das Preis/Leistungsverhältnis ist auf alle Fälle gegeben und die MitarbeiterInnen bemühen sich, auch nach speziellen Wünschen zu arbeiten. Auch Sonderwünsche und eigene Muster sind durchaus möglich. Einen Besuch ist es auf alle Fälle wert. Und im Stadt-Beisl INIGO kann man neben ausgezeichneten Speisen auch Werke aus verschiedenen Werkstätten (ZB Behinderten Werkstätten) sowie Bilder bewundern und auch erwerben. ■

DSA Evi Laun

Frau Evi Laun ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern und arbeitet als Diplomierte Sozialarbeiterin bei JobStart (ein Projekt der Caritas) und bei FIX & FERTIG im Bereich „outplacement“ („OUTPLACEMENT“, die aus den Vereinigten Staaten kommende Methode, Gekündigten bzw. Transitarbeitskräfte während des befristeten Beschäftigungsverhältnis von einem Jahr, eine intensive Beratung zur beruflichen Neuorientierung zu bieten, ist ein erfolversprechendes und sozialverträgliches Instrument im Umgang mit Mitarbeitern. Auch in Österreich setzt sich der Trend zur präventiven Maßnahme durch.)



PA-RE® Handwebteppiche
Gegründet 1899

Werner Michael Reinprecht
Leitung, Einkauf, Produktion, Verkauf
Längenfeldgasse 29
1120 Wien
Telefon: +43-1-813 64 73
FAX: +43-1-817 04 05-14
e-mail: pa-re@bi.volkshilfe.at
www.pa-re.bi.volkshilfe.at

Es ist uns mittlerweile gelungen Interesse zu erwecken

Katholisch-Reformiert?

Was is'n das?

Damit Sie auch in Zukunft Interessierten ChristInnen Auskunft über unsere Kirche und Gemeinschaft geben können wollen wir noch einmal eine Zusammenfassung unserer Idee und Ideologie, unser Verständnis von „Kirche“ und Gemeinde, sowie über die Grundlegenden Züge geben.

Wir verstehen uns als eine vollgültige Verwirklichung und 100%ige Nachfolgerin der EINEN, HEILIGEN, KATHOLISCHEN und APOSTOLISCHEN Kirche und halten fest an den Glaubensaussagen wie sie in der Hl. Schrift des alten und neuen Bundes und in den ökumenischen Symbolen der 7 ökumenischen Konzile des 1. Jahrtausends ausgesprochen sind. Wir sind eine Freikirche und bekennen uns nicht zu den derzeit gültigen und anerkannten Groß- respektive Amtskirchen und unterscheiden uns nicht durch „Sonderlehren“ sondern zeichnen uns durch ein bestimmtes Kirchen- und Gemeindeverständnis aus.

Das ist:

- eine persönliche Kirche und Gemeinde und kein verfallen in die Anonymität als „Zahler“ oder eine Zeile in der Statistik
- keine Einmischung in persönliche Belange des eigenen Lebens
- Demokratie in der Leitung und Führung unserer Kirche durch Mitspracherecht der Laien
- gleichwertige Anerkennung der Berufung und Spendung der Weihen an Frauen und Männer sowie gleichgeschlechtlich Lebenden und Liebenden Menschen
- Mitbestimmung der Laien bei der Wahl und aktive Beteiligung der Gemeinde bei der Weihe von KandidatInnen in das 3-geteilte Amt durch Handauflegung
- persönliche und individuelle Entfaltung und die Möglichkeit Wünsche und Ideen einzubringen
- keine Ablehnung sondern Aufnahme, Anerkennung und Integration von gesellschaftlich benachteiligten oder diffamierten Minderheiten
- keine Unterscheidungen von ChristInnen, egal welcher Rasse, Nationalität, Alter, gesellschaftlicher Stellung oder Vergangenheit sie auch angehören
- ein Miteinander und gegenseitiges voneinander lernen, aufstehen und aufeinander zugeh'n.

Sehr wichtig und ein besonderes Anliegen ist uns dabei, dass es eine freie und persönliche Entscheidung für den Glauben an Jesus Christus, aber ein verbindliches Leben in seiner Nachfolge für jeden einzelnen gibt. Wir spenden die Sakramente (Taufe – Buße – Erstkommunion – Firmung – Weihe – Krankensalbung und Ehe, wobei wir als Zeugen des Bundes, den sie geschlossen haben fungieren und

den Segen spenden – das Sakrament der Ehe spenden die Ehepartner sich gegenseitig selbst!) und feiern in Gemeinschaft Eucharistie.

Weihe und „Apostolische Sukzession“

Unsere Weihen werden durch den Bischof/die Bischöfin durch Handauflegung und Weihegebet gespendet und wir fühlen uns in der Sukzession (Nachfolge) der Apostel, auch wenn dies von anderen angezweifelt oder bestritten wird, weil beide (Spender und Empfänger der Weihe) in Aufrichtigkeit und ehrlichem Verständnis der Lehre Jesu Christi dieses Amt weitergeben respektive empfangen. Die Weitergabe (Beauftragung, Sendung, Weihe) und Bewahrung der apostolischen Glaubenssubstanz muss in beiden spürbar vorhanden sein. Unser Bischof hat seine Weihe von einem amerikanischen Bischof der „Anglican Free Church“ erhalten, die im Verständnis der apostolischen Sukzession stehen, aber nicht überall anerkannt sind

Staatliche Anerkennung und unser Weg dorthin

Die Katholisch-Reformierte-Kirche ist staatlich als Kirche noch nicht anerkannt wir streben jedoch diese Anerkennung an und bemühen uns den ersten Schritt auf diesen Weg zu gehen, indem wir uns – so bald wie möglich – als „staatlich anerkannte Bekenntnisgemeinde“ bei den zuständigen Behörden eintragen lassen wollen. Rechtlich und organisatorisch vertreten wir dem Staat Österreich gegenüber das Prinzip der Selbstfinanzierung und Selbstverwaltung und verzichten daher auf Besteuerung und sogenannten „Zwangsbeiträgen“. Die Geistlichen, egal welchen Ranges, sorgen für ihren Lebensunterhalt selber und gehen neben dem geistlichen Amt auch einen Zivilberuf nach. Da wir den Zölibat nicht kennen, sind verheiratete Geistliche mit Familien möglich. Wir haben (noch) kein eigenes Kirchengebäude, verfügen aber über eine kleine Kapelle am Amtssitz des Bischofs, die für 9 Gläubige Platz bietet und wo wir Gottesdienste feiern. So, nun sind sie (hoffentlich) gut informiert und gefestigt für alle Anfragen über die Katholisch-Reformierte-Kirche und können selbstsicher und bewusst Auskunft geben. Die entsprechenden Informationsfolder (mittlerweile sind es 10 Stück!) senden wir auf Wunsch gerne kostenlos und unverbindlich zu, stehen aber auch persönlich für Fragen zur Verfügung. ■

Von der Einheit der Lebenden mit den Toten

Allerheiligen und Allerseelen

Das ausklingende Kirchenjahr gedenkt nicht nur der Verstorbenen, sondern auch dem Sterben der noch Lebenden. Das Kommen des Reiches Gottes, Buße und Weltgericht stehen im Mittelpunkt der liturgischen Betrachtungen der Kirchen.

Sammelfeste für alle heiligen Märtyrer und übrigen heiligen Frauen und Männer bzw. die Heiligen einer bestimmten Region begegnen uns im christlichen Altertum im österlichen Umfeld. Der älteste Beleg findet sich bei Johannes Chrysostomos für Antiochien im 4. Jahrhundert am Oktavtag von Pfingsten mit der Bezeichnung „Herrentag aller Heiligen“. Nach dem Pascha Domini feierte man den Nachvollzug dieser Pascha durch die Heiligen. In der Ostkirche haben sich dieses Fest und dieser Termin bis heute erhalten. In der Westkirche wurde der Termin ursprünglich übernommen. In Irland entstand im 8./9. Jahrhundert – als der Zusammenhang zwischen diesem Fest und Ostern verblasste – ein neuer Festtermin: der 1. November markiert hier den Winterbeginn und ist zugleich Jahresanfang. Hintergrundfolie ist nun nicht mehr Ostern, sondern die sterbende Natur, durch die die ewige Welt der Heiligen sichtbar wird. Durch die irisch-schottischen Missionare gelangte das Allerheiligenfest am 1. November im 9. Jahrhundert auf den Kontinent.

Jährliche Gedenktage für alle Verstorbenen als Sammel fest gab es in der Westkirche seit dem frühen Mittelalter, meist nach der Osterzeit, z.B. am Pfingstmontag oder am Montag nach dem Dreifaltigkeitssonntag. Tendenziell gibt es eine logische, wenn auch nicht allgemein gültige, Verbindung zwischen Ostern und dem Totengedächtnis. Die Feier der Auferstehung Christi zu Ostern und das Gedächtnis der Verstorbenen bilden eine Einheit. Seit dem 9. Jahrhundert setzt aber



die Verlagerung des Gedenktages Allerseelen auf den 2. November, den Tag nach Allerheiligen, ein. Diese Brauch wurde 1915 von Papst Benedikt XV. auf die ganze Kirche ausgedehnt. Der Tag ist tief im Volksbewusstsein verankert. So schmückt man die Gräber mit Grün und Blumen (Astern und Chrysanthemen als Repräsentanz der Verstorbenen durch die Lebenden) und ein „ewiges Licht“ wird aufgestellt.

Es soll ein wirkliches „Gedenken“ sein und nicht ein einander überbietendes Schmücken der Gräber. Keine überfüllten Hügel an dem einem Tag, sondern ein bewusstes sich erinnern und Vergegenwärtigen. Sich Zeit nehmen, ein Gebet sprechen, mit den Verstorbenen Zwiesprache halten, und nicht in 5 Minuten erledigen, weil's so Brauch und Sitte ist.

Wann haben Sie das letzte Mal für Ihre Verstorbenen gebetet? Eine Kerze angezündet? Intensiv an sie gedacht und sich all die schönen Erinnerungen zurückgeholt? Tun Sie das auch mal einfach während des Jahres und nicht nur dann, wenn es alle anderen auch tun. ■

NAHE

*Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren, nicht zu den Abwesenden.
(Papst Johannes XXIII)*

*Heilige sind die Menschen, durch die die Sonne scheint.
(Sprichwort)*

IM HAUS DES VATERS

Jesus spricht:

*Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.
(Joh 14, 2.3)*

VOLLENDUNG

*Lass deine Lichter hell und gut an allen Straßen brennen! Gib allen Herzen rechten Mut, dass sie ihr Ziel erkennen! Und führe uns in aller Zeit mit deinen Guten Händen, um Gottes große Herrlichkeit in Demut zu vollenden.
(Georg Thurmair 1935)*

1. Dezember 2003

WELT-AIDS-TAG

Ein Datum wird zur Bewegung:
„Leben und leben lassen“ – das Motto
des Welt-Aids-Tages 2002 und 2003

1 Dezember: Welt-Aids-Tag! In den Städten werden Rote Schleifen verteilt, Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen berichten über AIDS und über betroffene Menschen, Fernsehmoderatoren tragen die Rote Schleife (das Red Ribbon), Geld wird gesammelt, Aktionen und Veranstaltungen von Einzelnen, Gruppen, Institutionen und Organisationen finden statt. Menschen sind in Bewegung, AIDS wird sichtbar. Seit Jahren ist dieses Bild vielen Menschen vertraut. Der Welt-Aids-Tag gehört heute zu den bekanntesten Terminen in der Fülle der Tage, Wochen oder Monate, die einem Thema, einer sozialen Bewegung oder eben eine Krankheit gewidmet sind. Und er ist ein Tag, der tatsächlich mit Leben gefüllt wird, an dem sich Betroffene und (scheinbar) nicht Betroffene engagieren, an dem sie sichtbar werden, Mut fassen und andere ermutigen. Ein TAG DER ERINNERUNG, dass AIDS immer noch ein Thema ist, dass sich auch weiterhin Menschen anstecken und daran sterben, dass bei uns in Österreich und in aller Welt Menschen mit HIV und AIDS in Not sind, und dass Solidarität und Unterstützung unverzichtbar im Kampf gegen AIDS sind.

Wie alles begann

Wie hat das angefangen? Wie kam es zu dieser ungewöhnlichen Durchsetzung und breiten Akzeptanz eines Tages, der an Leid, Bedrohung, Sterben und Tod erinnert, aber auch an das Leben mit AIDS?

Der „WORLD AIDS DAY“ wurde erstmals 1988 ausgerufen. Auf dem Weltgipfeltreffen der Gesundheitsminister hatten sich die beteiligten Länder für eine von sozialer Toleranz geprägte Gesinnung und einen intensivierten internationalen Austausch von Informationen zu HIV und AIDS ausgesprochen. Der 1. Dezember wurde der Solidarität mit betroffenen Menschen und den ihnen Nahestehenden gewidmet. Ein Tag, an dem auch deutlich gemacht werden soll, dass für diese Menschen jeder Tag des Jahres ein „Aids-Tag“ ist.

Zunächst noch ohne breitere Öffentlichkeit, entwickelte sich der Welt-Aids-Tag in den goer Jahren international in Richtung eines gesellschaftlichen „Ereignisses“. Den Welt-Aids-Tag mit Leben zu erfüllen und ihm damit seine besondere Bedeutung zu geben wäre aber ohne das Engagement vieler Aids-Hilfen (www.aidschilfen.at, www.aids.at) Gesundheitsämter, der Aids-Vereine und Selbsthilfegruppen, der Aids-Seelsorge (www.aidsseelsorge.at) und auch vieler einzelner Menschen undenkbar.



Jedes Jahr unter einem globalen Thema

Bisher wurde in jedem Jahr der 1. Dezember unter ein besonderes Motto gestellt. Mit der weltweiten thematischen Fokussierung sollen besonders wichtige Aspekte im Kampf gegen AIDS beleuchtet werden. In den einzelnen Ländern wird das Jahresmotto in die jeweilige Landessprache übersetzt und als Leitthema des Welt-Aids-Tages genutzt. Im vergangenen und in diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf dem Thema Diskriminierung. Damit verbunden ist auch das Thema Tabuisierung. Denn wenn HIV oder AIDS dazuführen, dass Menschen in einer Gesellschaft verachtet und diskriminiert werden, dann kann man in dieser Gesellschaft auch nicht offen über das Thema HIV/AIDS und den Schutz davor sprechen. Prävention ist dann nur schwer möglich. Oder wie die UNAIDS es schreiben: „Nur wenn Stigma und Diskriminierung wirkungsvoll bekämpft werden, kann der Kampf gegen HIV/AIDS gewonnen werden.“ Deshalb wurde für 2002 und 2003 auch der Slogan „LIVE AND LET LIVE“ als Motto gewählt, zu Deutsch: „LEBEN UND LEBEN LASSEN“.

Auch Prominente für öffentliches Engagement

Heute ist der 1. Dezember auch für viele Prominente, die ihr AIDS-Engagement öffentlich zeigen (möchten), ein wichtiger Tag. Damit ist allen Beteiligten gedient, alle können davon profitieren: Medienvertreter haben einen „Aufhänger“, die Aktionen erhalten eine höhere öffentliche Aufmerksamkeit,

höhere Teilnehmerzahlen und vielleicht kommen auch mehr Spenden zusammen. Das Thema „Aids-Solidarität“ wird durch das Engagement von Prominenten aufgewertet. Das wiederum stärkt das Selbstbewusstsein vieler Betroffener und sichert die dringend benötigte Unterstützung. Aids ist keine Strafe Gottes und kein vorherbestimmtes Schicksal, sondern für manche Menschen, vielleicht auch in Ihrer Umgebung, traurige Realität. Lassen wir diese Menschen, unseren Schwestern und Brüdern, unser Mitgefühl und unsere Solidarität spüren und zeigen wir auch nach außen, dass wir für sie eintreten. Zünden Sie am 1. Dezember zum Gedenken an die vielen Betroffenen eine Kerze an und stellen sie diese ins Fenster, tragen sie das RED RIBBON, nehmen sie teil am Fackelzug in Wien oder an Veranstaltungen in ihrer Umgebung, beten Sie mit uns für die Betroffenen, für die bereits verstorbenen und für ihre Nahestehenden, werden sie ein solidarisches Werkzeug im Kampf gegen HIV und AIDS.

Statistik Österreich:

Im Zeitraum von 1983 bis 1. September 2003 sind in Österreich 2.230 Menschen an AIDS erkrankt, davon sind 1.325 bereits an den Folgen der Immunschwäche verstorben. Derzeit sind 995 Menschen als AIDS-PatientInnen in Behandlung. Ca. 12.000 – 15.000 Menschen in Österreich haben sich mit dem HI-Virus infiziert und täglich gibt es 1 bis 2 Neuinfektionen in Österreich. Weltweit sind in etwa 42 Millionen Menschen mit dem HI-Virus infiziert. ■

Wenn du dich fürchtest, weil die Krankheit dir die Schwäche zeigt, dann denk an den Regenbogen in der Nacht und hab eine Schwäche für dich und die, die du liebst. Starke und Mächtige haben wir genug.

Wenn du dich fürchtest, weil Menschen sich abwenden, weil sie dich nicht sein lassen können in deiner Eigenheit, in der Wahl und Entschiedenheit deines Lebens und deiner Liebe, dann denk an den Regenbogen in der Nacht und gib dich hin, deinem eigenen Herzen und fülle dich mit den Farben des Lichtes.

Wenn du dich fürchtest, weil der kalte Hauch der Einsamkeit dich berührt und die Nacht schwarz ist, dann wisse, dass in der dunkelsten Nacht der Geburtsstern der Sonne ist, der Mutter der Farben und des Regenbogens.

Wenn IHR euch fürchtet, dann denkt an den Regenbogen in der Nacht und tut euch zusammen, jeder mit seiner Farbe und überzieht den Himmel mit den Farben der Liebe.

(Text: Thomas Schwaiger, Aids-Seelsorger in München)

GOTT, DU BIST DER FRIEDE, SPANNE DEN BOGEN DER VERSÖHNUNG IN DEN HIMMEL ...

Endlich Einer

*Denn mit Jesus war EINER da, der sagte:
Selig sind die Armen! Und nicht:
Wer Geld hat, ist glücklich.
Endlich EINER, der sagte: Liebe deine Feinde!
Und nicht: nieder mit dem Gegner!
Endliche EINER, der sagte:
Erste werden letzte sein!
Und nicht: es bleibt alles beim Alten!
Endlich EINER, der sagte: Wer sein Leben einsetzt und verliert, der wird es gewinnen!
Und nicht: seid schön vorsichtig!
Endlich EINER, der sagte:
Ihr seid das Salz!
Und nicht: Ihr seid die Creme.
Endlich EINER, der starb,
wie ER lebte.
Nikolai-Kirche, Leipzig*

Gebet um Gelassenheit

*Gott gebe mir Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann. Und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.
Friedrich Christoph Oettinger*



baba grafik & design
fon: 01/218 63 33
www.baba.at

Auch wenn wir neue Wege gehen in der Kunst,
das Auge des Betrachters macht den Wert.

Jetzt gratis anfordern unter baba@baba.at
»Neue Dimensionen« – der Kunstkatalog auf CDRom

„Alle Jahre wieder, ...“

Es ist die „stillste Zeit“ im Jahr

Wenn die „stillste Zeit“ im Jahr gar nicht mehr so still ist und man vergisst, warum wir dieses Fest eigentlich feiern, dann hat uns der „Geist der Weihnacht“ wohl verlassen!

Mit dem Advent beginnt ein neues Kirchenjahr. Da es die Wirkungsgeschichte Jesu auf der Erde darstellt, beginnt es mit Christi Geburt, oder genauer: mit der Erwartung auf seine Ankunft, dem Advent. Der Name leitet sich vom lateinischen Wort *Adventus*, also „Ankunft“, ab. Schon im Alten Testament erwarteten die Menschen die Ankunft des Messias, der sie von allem Bösen erlöst. Mit der Geburt Jesu Christi ist dieser Messias gekommen, in dem Gott uns seinen eigenen Sohn geschenkt hat, der Mensch geworden ist. Die Adventszeit war früher eine strenge Fastenzeit. Lebkuchen und Weihnachtsgebäck waren ebenso verpönt wie Fleisch und Wurst. Auch Tanzen war verboten, weshalb zum Kathreinstag kurz vor dem ersten Adventssonntag noch große Tanzfeste, die Kathreinstänze, gefeiert wurden. Erst mit der Christmette am Heiligen Abend war das Fasten beendet, und dann durfte auch wieder Wurst gegessen werden. Daher der Name "Mettenwürste". Auch wenn das Fasten mittlerweile nicht mehr üblich ist, hat die Adventszeit im Volksglauben ihren Charakter als Vorbereitungszeit behalten. Der Adventskranz weist mit seinen vier Kerzen, die nacheinander Sonntag für Sonntag entzündet werden, auf das Licht hin, das mit Jesus Christus in die Welt gekommen ist. Auch die Barbarazweige, die am 4. Dezember kahl in die Vase gestellt werden und zum Weihnachtsfest erblühen, deuten das neue Leben an, das Gott uns durch die Geburt seines Sohnes schenkt.

Trotz der vorweihnachtlichen Hektik bewahren sich viele Menschen zunehmend ein Gespür für die Ruhe, die mit der Zeit der Erwartung auf Weihnachten verbunden ist. Hausgottesdienste, die im Familienkreis gefeiert werden, sind wieder in Mode gekommen und viele Betriebs- und Vereinsfeiern bieten statt eines rauschenden Festes wieder Möglichkeiten zur Besinnung. Das Fest der Geburt Jesu Christi wird seit dem 4. Jahrhundert am 25. Dezember gefeiert. Wann Jesus tatsächlich auf die Welt gekommen ist, bleibt ein Rätsel. Der Dezembertermin steht im Zusammenhang mit dem römischen Fest der „*Natalis solis invicti*“, der Geburt der unbesiegbaren Sonne. Dieses römische Fest der Sonnenwende wurde auf Christus als der „Sonne der Gerechtigkeit“ umgedeutet. Für die Christen ist die Geburt des Erlösers ein einmaliges Ereignis, da Gott seinen Sohn in die Welt geschickt hat.



Christus ist „Fleisch geworden“, wie es im Glaubensbekenntnis heißt. Darum knien in den Weihnachtsgottesdiensten die Menschen auch nieder, wenn dieser Text gebetet wird. Wie kaum ein anderes Fest wird Weihnachten mit zahlreichen Bräuchen begangen, die immer noch lebendig sind. Dabei ist der Christbaum ein relativ junger Brauch, der erst im 18. Jahrhundert zunächst in den großen Städten modern wurde. Die Weihnachtskrippe geht in das 16. Jahrhundert zurück und wurde vor allem in den großen Klöstern eingeführt. Auch der Brauch des Schenkens ist relativ jung. Während früher nur die Kinder am Nikolaustag oder am Dreikönigstag beschenkt wurden, gibt es nun am Heiligen Abend die Bescherung. Die Weihnachtspresentsollen an die Freude über die Geburt Jesu Christi erinnern und an das Geschenk, das Gott den Menschen damit gemacht hat.

Hektik und Unrast als Ersatz für Besinnung und Vorbereitung?

Leider steht der Advent und das Weihnachtsfest wie kaum ein anderes christliches Fest in der ständigen Gefahr der Verharmlosung und vor allem der Sinnentleerung. Kommen einen doch manchmal unweigerlich die Gedanken, dass das sowieso nur dem „Konsum“ und der „Wirtschaft“ dient, und mit Vorbereitung, Besinnung und Erwartung des Herrn nicht mehr viel zu tun hat. Lebkuchen wird schon im August angeboten, Krampusse und Nikoläuse starren uns schon anfangs

Oktober aus den Regalen der Kaufhäuser an und spätestens nach dem 1. November besäuseln uns „Ihr Kinderlein kommet ...“ und „Oh du fröhliche ...“ aus jedem Geschäft an, auch wenn so manche gar nichts „weihnachtliches“ an, oder besser, in sich haben. Das Hetzen nach Weihnachtsgeschenken beginnt schon nach dem Urlaub, spätestens nach Schulanfang. Hektik, Panik, herumirren durch Geschäfte, eilen von einer verpflichtenden Firmenweihnachtsfeier zur anderen und noch schnell am Sonntag zusammensitzen oder noch besser, die Kerzen anzünden und brennen lassen während die Lieblingsendung im Fernsehen läuft. Und bevor uns der Sinn von Advent und Weihnachten komplett verloren geht, sollten wir ganz schnell die Handbremse ziehen und uns auf das rück erinnern, was es eigentlich ist. Eine Zeit der Hoffnung, der freudigen Erwartung und ein Fest des Friedens und der Familie. Denken wir in dieser Zeit daran, dass Gott uns seine große Liebe geschenkt hat. So groß ist seine Liebe, dass sein einziger Sohn als kleines Kind in einem Stall zur Welt kam. Das war und ist es immer noch, Gottes Geschenk an uns. Wir brauchen es nur anzunehmen. Aus diesem Grund können wir Weihnachten feiern, können die Adventszeit als freudige Festzeit der Erwartung begehen. Auch wenn manchmal die „äußeren

Umstände“ nicht gut sind und wir eigentlich gar nicht feiern wollen. Jesus will jedem Hoffnung und Hilfe geben. Also machen wir aus Advent und Weihnachten wieder das, das es einmal war. ■

„Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes einlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben“ Joh 3,16

Die stillste Zeit im Jahr

Advent bei uns daheim

Advent, so sagt man, sei die stillste Zeit im Jahr. Aber bei uns daheim war es keineswegs die stillste Zeit. Der Advent ist die Zeit der köstlichen Gerüche. Es duftet nach Wachslöchern, nach angesengtem Reisig, nach Weihrauch und Bratäpfeln. Ich sage ja nichts gegen Lavendel und Rosenwasser, aber Vanille riecht schon auch gut, eigentlich viel besser, oder Zimt oder Mandeln. Denn in diesen Wochen war bei uns in der Küche Hochbetrieb, Kekse in den verschiedensten Variationen wurden gebacken, dabei kamen wir mit dem Naschen nie zu kurz. Auch der Weihnachtsputz stand wie alle Jahre wieder an. Als Kinder haben wir das zwar nicht ganz verstanden, es wurde ja das ganze Jahr hindurch geputzt und keiner hat darüber geredet, aber Weihnachten ist halt anders. Teppiche wurden geklopft, Vorhänge gewaschen, Böden eingelassen, Fensterscheiben blankpoliert, Möbel verschoben und dann wieder zurückgestellt. Am liebsten waren uns Kindern die Wochenenden, da gab es kein Fernsehen sondern es wurden viele verschiedene Materialien auf den großen Küchentisch gelegt und dann durfte jeder für den Christbaum Schmuck basteln. Damit es nicht zu still wurde, haben wir alle dabei Weihnachtslieder gesungen und abends, nach dem Essen, wurden Weihnachtsgeschichten vorgelesen. Diese Wochen waren für uns Kinder immer etwas ganz Besonderes, etwas worauf wir uns das ganze Jahr schon gefreut hatten.

Heute sind wir alle erwachsen und sehen die Adventszeit mit ganz anderen Augen. Nach der Arbeit hetzt man noch schnell von einem Geschäft zum anderen um die Geschenke auf der Liste endlich abhacken zu können. Die Menschen die man trifft sehen abgekämpft und müde aus, viele sind auch gereizt und manchmal auch aggressiv. Die Wochenenden sitzt man noch vor dem Computer, der Fernseher läuft um die letzten News zu sehen und der Kopf ist schon wieder bei Montag in der Arbeit. Der Sinn dieser Zeit ist verloren gegangen! Nur Zuhause, Zuhause ist es anders! Man sitzt am großen Stubentisch, Weihnachtslieder werden gesungen alter Christbaumschmuck wird liebevoll restauriert, es duftet nach Lebkuchen, Wachslöchern und Weihrauch. Es liegt Wärme, Liebe und Frieden in der Luft! ■

Advent bei uns daheim, war und ist immer schon etwas anders gewesen. Karin Greifoner

Gedanken

ADVENT

ABGRÜNDE

in jedem Menschen ist ein Abgrund, der nur von Gott gefüllt werden kann. (Blaise Pascal)

ÖFFNEN

Jesus spricht: Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir. (Offb 3,20)

TÜR UND TOR

Mach hoch die Tür, die Tor mach weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Segen mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt. Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich an Rat. (Georg Weißel vor 1623)

WEIHNACHTEN

LEBEN IN FÜLLE

Jesus Christus spricht: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. (Joh 10,10)

STERNSTUNDEN

Gott, heil'ger Schöpfer aller Stern, erleuchte uns, die wir so fern, dass wir erkennen Jesus Christ, der für uns Mensch geworden ist. (Thomas Münzer 1523)

Gottesdienste in der Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs:

Mittwoch
01.10.03 Hl. Theresia vom Kinde Jesu
Ev: Lk 9,57-62 **19.30**

Sonntag
05.10.03 Hl. Franz von Assisi
Ev: Mk 10,2-16 **19.30**

Mittwoch
08.10.03 Ev: Lk 11,1-4 **19.30**

Sonntag
12.10.03 Erntedankfest
Ev: Lk 12,15-21 **10.30**

Mittwoch
15.10.03 Hl. Theresia von Avila
Ev: Lk 11,42-46 **19.30**

Sonntag
19.10.03 Ev: Mk 10,35-45 **10.30**

Mittwoch
22.10.03 Ev: Lk 12,39-48 **19.30**

Sonntag
26.10.03 Nationalfeiertag
Ev: Mk 10,46-52 **08.30**

Mittwoch
29.10.03 Ev: Lk 13,22-30 **19.30**

Samstag
01.11.03 Allerheiligen
Ev: Mt 5,1-12a **19.30**

Sonntag
02.11.03 Allerseelen
Ev: Joh 11,17-27 **10.30**

Mittwoch
05.11.03 Ev: Lk 15,1-10 **19.30**

Sonntag
09.11.03 Ev: Joh 2,13-22 **10.30**

Dienstag
11.11.03 Hl. Martin
Ev: Mt 25,31-40 **19.30**

Mittwoch
12.11.03 Ev: Lk 17,11-19 **19.30**

Sonntag
16.11.03 Ev: Mk 13,24-32 **10.30**

Mittwoch
19.11.03 Hl. Elisabeth von Thüringen
Ev: Lk 6,27-38 **19.30**

Sonntag
23.11.03 Christkönigssonntag
Ev: Joh 18,33b-37 **10.30**

Mittwoch
26.11.03 Ev: Lk 21,12-19 **19.30**

Sonntag
30.11.03 1. Adventssonntag
Ev: Lk 21,25-28, 34-36 **15.30**



Mittwoch
03.12.03 Ev: Mt 15,29-37 **19.30**

Sonntag
07.12.03 2. Adventso. / Hl. Nikolaus
Ev: Lk 3,1-6 **10.30**

Montag
08.12.03 Maria Empfängnis
Ev: Lk 1,26-38 **10.30**

Mittwoch
10.12.03 Ev: Mt 11,28-30 **19.30**

Sonntag 3. Adventsonntag (Gaudete)
14.12.03 Ev: Lk 3,10-18 **10.30**

Mittwoch
17.12.03 Ev: Mt 1,1-17 **19.30**

Sonntag 4. Adventsonntag
21.12.03 Ev: Lk 1,39-45 **10.30**

Mittwoch Hl. Abend / Christmette
24.12.03 Ev: Lk 2,1-14 **00.00**

Donnerstag Christtag
25.12.03 Ev: Joh 1,1-18 **10.30**

Freitag Hl. Stephanus
26.12.03 Ev: Mt 10,17-22 **10.30**

Sonntag Fest der heiligen Familie
28.12.03 Ev: Lk 2,41-52 **10.30**

Mittwoch Hl. Silvester
31.12.03 Ev: Joh 1,1-18 **10.30**

Sonntag
04.01.04 Ev: Joh 1,1-18 **10.30**

Dienstag Erscheinung des Herrn
06.01.04 Ev: Mt 2,1-12 **10.30**

Mittwoch
07.01.04 Ev: Mt 4,12-17,23-25 **19.30**

Sonntag Taufe des Herrn
11.01.04 Ev: Mt 3,13-17 **10.30**

Einlass bis 15 Minuten vor Beginn. Da die Kapelle nur eine begrenzte Sitzplatzzahl aufweist, ersuchen wir um Anmeldung wenn Sie in größeren Gruppen kommen wollen, um entsprechend auszuweichen.

Im Anschluss wollen wir bei Kaffee und Kuchen den Gottesdienst ausklingen lassen!

Für Gespräche, Informationen und Anregungen sind wir gerne bereit und stehen zur Verfügung!

Der alte Brunnen

*Der alte Brunnen spendet leise,
 sein Wasser täglich gleicherweise.
 Ich möchte diesem Brunnen gleichen,
 was in mir ist, steht's weiterreichen.*

*Doch geben, geben alle Tage,
 sag Brunnen, wird das nicht zur Plage?
 Da sagte er mir als Jochgeselle:
 „Ich bin ja Brunnen nur – nicht Quelle:
 mir fließt es zu – ich geb' es weiter,
 das macht mein Dasein froh und heiter“.*

*So leb' ich nach des Brunnen Weise,
 schöpf täglich Kraft zur Lebensreise
 und will – beglückt – steht weitergeben,
 was mir die Quelle schenkt zum Leben.*

(Urfassung von A. Kleemann)

*Mit diesem Gedicht, das soviel Weisheit beinhaltet,
 möchten wir DIR, EUCH, IHNEN von Herzen eine schöne,
 von Licht, Frieden und Freude erfüllte Weihnachtszeit,
 sowie für das neue Jahr Gesundheit, Glück und Gottes
 Segen wünschen.*



Jürgen-Martin Gerula
Talar- und Paramentenschneiderei

Lazarettgasse 7/10
1090 Wien

Telefon + FAX: +43/1/40-60-859
www.talare.at

Nicht vergessen – unser Motto

**AUFSTEH'N
AUF EINANDER ZUGEH'N
VON EINANDER LERNEN
MITEINANDER UMZUGEH'N !**

Wo immer Sie auch Menschen begegnen, in der Arbeit, im persönlichen Umfeld, auf der Straße, egal wo – beherzigen Sie unsere Devise und zaubern Sie dadurch ein Lächeln auf das Gesicht Ihrer Mitmenschen !



Wenn Sie uns besuchen wollen

Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs
1050 Wien, Margaretengürtel 14 / Top 21

zu erreichen mit

U1 Südtirolerplatz, 18/62/65 Kliebergasse

mit dem Auto

Kliebergasse – Gassergasse – Kriehubergasse – dann sind Sie in der Nebenfahrbahn des Margaretengürtels und dann vor bis Nummer 14.

ACHTUNG

der 5. Bezirk ist Kurzparkzone!!

Jetzt sind wir auch im Internet und können weltweit auf- und abgerufen werden

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Eine Adresse die sich lohnt!
Schauen Sie mal vorbei und sagen Sie uns Ihre Meinung.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

katholisch-reformierte-kirche

Telefon

+ 43 (0) 676 / 354 20 99

Mail

info@katholisch-reformierte-kirche.com

Internet

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Redaktion

*Bischof Oliver Gehringer
1050 Wien
Margaretengürtel 14 / Top 21
Postamt 1050 Wien
Mail: bischof.gehringer@chello.at
Telefon und Fax: + 43 1 966 81 69
Mobil: + 43 (0) 676 / 542 75 09*

Gestaltung & Produktion

*Christian Fillafer
baba grafik & design
1020 Wien, Heinestraße 2/20
Internet: www.baba.at
Mail: fillafer@baba.at
Telefon: + 43 (0) 1 218 63 33*

Druck

Eigendruck

Kirche Unterwegs (KU) ist das Mitteilungsblatt der Katholisch-Reformierten-Kirche und dient zur Information der Gemeindemitglieder, Freunden unserer Kirche und Interessenten. KU erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich!

© 2003 baba grafik & design